

Postnina plačana v gotovini.



Mariborger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 84

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	10.-
Zuhellen	10.-
Durch Post	10.-
Ausland: monatlich	20.-
Einzelnummer	1.-
m. Beilage	1.50

Sonntags-Nummer 2.-
 Bei Bestellung der Zeitung 3. im Monatsbetrag für den Monat, ausserhalb für sechs Monate einzuführen. Bei Bezahlung der Zeitung ohne Karte werden nicht bestellte Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4. in Subjekt bei den Herren: **Wolker u. Wolf, in Gungl & Kramarj, Maribor, Juriceva ulica 4.** bei allen Buchhandlungen.

RAVNO PRAVDNIŠTVO
MARIBOR
DOŠLO

Maribor, Dienstag, den 6. Jänner 1925.

Nr. 4 — 65. Jahre.

Radić in Zagreb verhaftet!

Im Prpic-Palais verhaftet. — Wichtige Dokumente vorgefunden. — Auslieferung dem Gerichte in Zagreb.

ZM. Zagreb, 5. Jänner. Heute vormittags wurde hier im Prpic-Palais Radić verhaftet. Er hatte sich in einer kleinen, verriegelten Kammer dieses Palais aufgehalten.

ZM. Beograd, 5. Jänner. Die Nachricht über die Verhaftung des Herrn Radić wurde heute in Beograd um 11 Uhr bekannt gegeben. Selbstverständlich hat diese Nachricht in allen Kreisen die höchste Sensation und lebhafteste Kommentare hervorgerufen. Innenminister Maksimović begab sich nach der aus Zagreb erhaltenen Nachricht über die Verhaftung Radić zum Ministerpräsidenten und stattete ihm darüber Bericht ab. Nach dem Besuche bei Pašić erklärte Maksimović seinem Korrespondenten gegenüber, daß Radić tatsächlich verhaftet sei und daß bei ihm

wichtige Dokumente vorgefunden worden seien. Auf die Frage, ob die Nachricht darüber, daß die verhafteten Führer der Radićpartei nach Beograd überführt werden, der Wahrheit entspreche, antwortete Maksimović, daß dafür kein Grund bestehe, denn die Schuld der Verhafteten sei für alle Gerichte vollkommen klar. Heute vormittags fand im Regierungspräsidium bei Pašić eine Konferenz statt, welcher die Herren Tričović, Jovanović, Guričić, sowie später auch Radić beizuhöhen.

ZM. Beograd, 5. Jänner. Wie man aus gutunterrichteten Kreisen erfährt, wird Radić sofort nach dem Verhör dem zuständigen Gerichte in Zagreb übergeben, welches gegen ihn das Strafverfahren einleiten wird.



Giovanni Papini.

Wie die italienischen Zeitungen berichten, wird der diesjährige Friedensnobelpreis dem bekannten Schriftsteller Giovanni Papini für sein Werk „Die Geschichte Christi“ zuerkannt werden.

Die Krise des Faschismus.

Maribor, 5. Jänner.

Schwarze und drohende Wolken ziehen sich über Italien und über Mussolinis Haupt zusammen. Die beim historischen Marsche auf Rom entfesselten Geister wollen nicht zur Ruhe kommen und Mussolini muß alle seine Kräfte aufbieten, um Italien noch wenigstens für einige Tage vor einer Katastrophe zu bewahren. Die an den revolutionären Methoden festhaltenden Elemente des Faschismus scheinen die Absicht zu haben, einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln, um dadurch den Gegnern des Regimes zuvorzukommen und auf diese Weise den Sieg auf ihre Seite zu schlagen.

Mit durchaus revolutionären Methoden hat Mussolini seine Herrschaft begründet. Wollte er nun im Besitze derselben verbleiben, so mußte er bestrebt sein, die Revolution sobald als möglich abzubauen, um das öffentliche Leben wieder in normale Bahnen zu lenken. Doch die Geister, die er rief, konnten er nicht mehr los werden. Die aufbegehren Massen, die Mussolini mit revolutionären, verfassungswidrigen Mitteln den Ministerpräsidentenstuhl besteigen halfen, wollten nicht einsehen, daß die Methoden, die früher gestattet und rühmlich waren, heute verpönt und strafbar sein könnten. Dies waren jene Elemente, die Mussolinis ehrlich gemeinten Normalisierungsbestrebungen hemmten und schließlich unmöglich machten.

Die politische Situation auf der Apenninenhalbinsel hat in der letzten Zeit eine neuerliche Verschärfung erfahren. Rossi, der frühere Presschef, welcher mit Mussolini eng befreundet war und daher im Laufe der Zeit einen klaren Einblick in die Kulissenarbeit der faschistischen Parteiführer und hauptsächlich Mussolinis selbst gewinnen konnte, übergab dieser Tage bekanntlich ein sensationelles Memorandum der italienischen Öffentlichkeit, worin Mussolini die schwersten und verhängnisvollsten Vorwürfe gemacht werden. Mussolini soll nicht nur den Auftrag zu den meisten faschistischen Gewalttätigkeiten, die sich seit der Begründung des faschistischen Regimes vor den Augen der gesamten Welt ereigneten, gegeben haben, sondern er soll sogar der Urheber der Ermordung des sozialistischen Abgeordneten Matteotti gewesen sein. Die moralische Kraft, die Mussolinis Stellung im Volke der italienischen Öffentlichkeit bisher noch einen erhabenen und überragenden Platz einräumte, erlitt durch diese letzten Ereignisse, die vielleicht von entscheidender Wirkung sind, eine schwere Schlappe. Mussolini hat sich heute nicht nur für seine unverantwortlichen Parteianhänger zu wehren, sondern er führt einen schweren Kampf um seine eigene Persönlichkeit, die bisher im politischen Kampfe mehr oder weniger außer acht gelassen wurde. Der Kampf geht in erster Linie der faschistischen Diktatur als solcher. Heute stehen also die Dinge wesentlich anders und von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die weitere Entwicklung der politischen Lage in Italien zu beurteilen.

In seiner vergangenen Samstag gehaltenen großen Rede nahm Mussolini energisch Stellung gegen die Opposition und gab au-

Kritische Lage in Italien.

WAB. Rom, 4. Jänner. In der gestern nachts in der Kammer Sitzung abgehaltenen Beratung des Ministerpräsidenten mit dem Minister des Innern, dem Arbeitsminister, dem Oberbefehlshaber der Carabinieri und dem Generalpolizeipräsidenten wurde beschlossen, die faschistischen Eisenbahnlinien teilweise zu mobilisieren und die Bahnhöfe und Bahnhöfen überwachen zu lassen. Alle politisch anrüchigen Lokale sollen geschlossen werden. Die Präfekten haben die Vollmacht erhalten, die Nationalmiliz eventuell zu mobilisieren.

WAB. Rom, 4. Jänner. Gegen die Villa des ehemaligen Abgeordneten Benedetti wurden gestern abends sechs Revolvergeschosse abgegeben, die jedoch niemanden trafen, obwohl Benedetti in seinem Studierzimmer weilte. Es wurde die Untersuchung eingeleitet.

Wetterkatastrophen.

London, 4. Jänner. Der seit Tagen hier wütende Sturm hat eine Stundengeschwindigkeit von 70 Seemeilen. Die telegraphische Verbindung zwischen London und 13 Provinzstädten ist unterbrochen. Die Kanaldampfer kommen nur mit großen Schwierigkeiten vorwärts. Die Themse und die anderen Flüsse befinden sich stetig im Steigen. Die Rennbahn von Windsor gleicht einem See.

Newyork, 4. Jänner. Am 2. Dezember herrschte an den Orten der Ostküste Nordamerikas furchtbares Unwetter. In Newyork hat der Sturm so ungeheure Schneemassen über die Stadt ausgebreitet, daß es noch nicht möglich war, den Verkehr in den Straßen wieder aufzunehmen. Eine Armee von 20.000 Schiffern wurde in Dienst gestellt, um die Wege freizumachen, ein bisher vergebliches Bemühen, da der Sturm, der die ganze Küste entlang und auf der See noch weiter wütet, von Zeit zu Zeit immer neue Schneemengen mit sich führt und die Windstöße die aufgeworfenen Schneewälle wieder einreißt.

Kopenhagen, 4. Jänner. Hier wütet ein Südweststurm über Dänemark, der große Verwüstungen anrichtet. Mehrere Bauerngehöfte wurden zum Umsturz gebracht. In

einem Haus brach der Stall zusammen und erschlug die gesamte Rinderherde. Von allen Seiten werden Verkehrsstörungen gemeldet. An den Küsten ist eine große Anzahl von Schiffen gestrandet. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet.

Moskau, 4. Jänner. Heute abends ist die Nena in Leningrad aus den Ufern getreten. Ein andauernder Südweststurm trieb ungeheure Wassermassen von der See in den Fluß, der 7 1/2 Fuß über das normale Niveau stieg. Eine genaue Schadensfeststellung ist augenblicklich unmöglich.

Die Kölner Zone.

WAB. Paris, 4. Jänner. (Havas.) Die Botschafter der Alliierten in Berlin haben die ihnen überlieferten Texte mit der Interalliiertennote, betreffend die Nichträumung der Kölner Zone, verglichen und deren Übereinstimmung festgestellt. Sie unterzeichneten ein Exemplar, das der britische Botschafter Lord d'Alverton in Gegenwart seiner Kollegen dem Reichskanzler morgen mittags überreichen wird.

Aufdeckung großer Schätze in Rußland.

WAB. Moskau, 4. Jänner. (Russische Tel. Ag.) In Kiew wurden zufällig im Keller des Klosters Kiewotshewsk große Schätze entdeckt, die feinerzeit bei der Requirierung der Kirchenschätze verborgen worden waren, darunter einige Pud Gold, 11 Pud Silber, 360 Diamanten usw., im Werte von 850.000 Rubel und einige Säcke revolutionärer Wertpapiere im Minimalwerte von einigen Milliarden Rubel. Unter den Schätzen wurde auch gegenrevolutionäre Korrespondenz von Geistlichen aus dem Auslande entdeckt.

Eine Schmugglerschlacht.

WAB. Prag, 4. Jänner. In Malafa (Slowakei) kam es zwischen tschechischen Schmugglern und tschechischer Finanzwache auf der Donau zu einem heftigen Feuergefecht. Ein Kontrollboot der Finanzen stieß auf der Donau in dunkler Nacht auf zwei vollbeladene Schmugglerboote, die vom österreichischen Ufer kamen. Die Aufforderung, dem Kontrollboote zu folgen, beantworteten die vierzehn Schmuggler mit Feuer. Es gelang ihnen nach einer längeren Schießerei, wobei ein Boot umkippte, zu entkommen.

gleich seinen Willen kund, die unhaltbare Situation in 48 Stunden einer Klärung zuzuführen. Wie dies Mussolini bewerkstelligen

will, bleibt eine Frage der nächsten Tage. Jedenfalls steht unser südlicher Nachbar vor ereignisreichen und unruhigen Tagen.

Marg III.

Berlin, 4. Jänner. Reichskanzler Doktor Marg ist Samstag abends um halb 10 Uhr vom Reichspräsidenten offiziell mit der Neubildung des Reichsministeriums beauftragt worden.

Der Auftrag lautete auf Bildung eines sogenannten „überparteilichen“ Kabinetts. Dr. Marg hat den Auftrag angenommen. Es steht von vornherein fest, daß nur die Neubesetzung von drei, eventuell vier Portefeuilles durch Nichtparlamentarier in Frage kommt, nämlich Wirtschaft, Verkehr und Justiz, eventuell auch Inneres. Sowohl die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten haben Dr. Marg rundweg erklärt, daß für ihre Stellungnahme im Reichstag der Kurs in Preußen maßgebend sein würde. Die Deutschnationalen wollen die Dinge im Reich gehen lassen, wenn ihnen die wichtigsten Machtpositionen in Preußen eingeräumt werden. An der Verfügung über die preussische Verwaltung liegt ihnen mehr als an der Verantwortung der Reichspolitik. Da aber die Sozialdemokraten es entschieden ablehnen, den Deutschnationalen in Preußen die Verwaltung auszuliefern, ist nur eine geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Deutschnationalen das dritte Kabinett Marg dulden werden. Das überparteiliche Kabinett wird eine Verlegenheitslösung sein, der niemand eine längere Dauer prognostiziert.

Börsebericht

Zürich, 5. Jänner. Paris 27.81, Beograd 7.9750, London 24.45, Prag 15.6650, Mailand 21.71, Newyork 513, Wien 0.007220.

Zagreb, 5. Jänner. Paris 346.50 bis 351.50, Zürich 1244 bis 1254, London 3820 bis 3820, Wien 0.0892 bis 0.0912, Prag 192.50 bis 195.50, Mailand 268.95 bis 271.95, Newyork 61.47 bis 64.47.

Beograd, 5. Jänner. Paris 346 bis 347, Zürich 1246 bis 1247, London 304.25 bis 304.75, Berlin 15.20 bis 17.30, Wien 0.0898 bis 0.0898, Prag 192.75 bis 193, Mailand 270 bis 270.75, Newyork 63.85 bis 68.95, Budapest 0.0885 bis 0.0895, Bukarest 332.75 bis 333.25, Brüssel 318 bis 320, Saloniki 115 bis 118.

Politische Notizen.

Neuwahlen in Albanien? Der gegenwärtige Machthaber Albanien Ahmed Zogu erklärte dem Korrespondenten der „Politika“ in Tirana, daß seine erste Tat die Einberufung der Nationalversammlung für den 12. Jänner sein werde. Diese werde die neue albanische Regierung ernennen, die sofort das Parlament auflösen und Neuwahlen ausschreiben werde.

Mussolinis Sturz noch vor den Wahlen? Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hatte in Rom eine Unterredung mit dem Führer der demokratischen Opposition Amendola, der seinerzeit von den Faschisten auf offener Straße blutig geschlagen worden war. Amendola sagte: Mussolini wird noch vor den Wahlen gehen müssen, oder er wird die Wahlen ohne uns machen. So lange er an der Spitze des Staates steht und seine Miliz in der Provinz die Wähler terrorisiert, ist die Wahl nur ein Komödie, die die Opposition nicht mitmachen wird.

Neujahrserklärungen des französischen Präsidenten. Anlässlich des Neujahrstages empfing Präsident Doumergue das diplomatische Korps. In Erwiderung auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius Mgr. Casetti erklärte der Präsident, Frankreich strebe heutzutage einen Wiedergutmachungsfrieden an, der die allzulange Periode der Prüfungen beenden müsse, den Frieden durch internationales Einvernehmen zu festigen, die Idee des Schiedsgerichtes fruchtbar zu gestalten, damit die zwischen unabhängigen Völkern unvermeidlichen Gegensätze nicht in blutige Konflikte ausarten, allen Nationen die für ihre Entwicklung unerlässliche Sicherheit zu gewähren, die Achtung vor den Verträgen die die politischen und wirtschaftlichen Charaktere der Welt seien, zu sichern; das sei das Ideal Frankreichs, dessen Verwirklichung es entschlossen verfolge. Dazu bedürfe es der aufrichtigen Mitarbeit aller Regierungen. Frankreich sei sich bewußt, im Laufe des Jahres 1924 ein Beispiel gegeben zu haben, indem es sich bestrebt habe, Fragen, die seine Lebensinteressen berührten, im Geiste der Versöhnlichkeit, der Gerechtigkeit und der menschlichen Solidarität zu regeln. Frankreich habe das Recht, darauf zu rechnen, daß seine Bemühungen nicht vergeblich bleiben werden und daß ihm ein gleich guter Wille antworten werde. Um diese Aufgabe zu einem guten Ende zu führen, rühme Frankreich auf den wirklichen Beistand, die Autorität und die Erfahrung des diplomatischen Korps.



Tageschronik.

t. Ueberfall auf Minister Dr. Drinković. Vergangenen Samstag vormittags spielte sich vor dem Hotel „Excelsior“ in Beograd folgende Szene ab: Der pensionierte Bezirksvorstand Ferdo Purulović trat an den eben vorübergehenden Minister Dr. Drinković heran und fragte ihn, ob er die „Oznanina“ gegen die Radikale Partei unterstützen habe. Der Minister bejahte dies und erklär-

te, dies sei im Interesse der Kroaten. Purulović wollte darauf dem Minister mit seinem Stöckchen einen Schlag verfehlen. Dr. Drinković gelang es jedoch keinen Revolver herauszugreifen und den Attentäter einzuschüchtern. Purulović wurde verhaftet.

t. Die größte Glocke in Slowenien. Allgemein war man der Ansicht, daß die neue Glocke der Domkirche die größte neugegossene Glocke in Slowenien ist. Wie wir nun von Blättermeldungen entnehmen, hat die Kirche des Hl. Pantkratius in der Pfarre Stari trg bei Slovenjgradec vor kurzem eine noch bedeutend schwerere Glocke bekommen. Diese Glocke wiegt 5720 Kilogramm und dürfte demnach mit Recht den Titel der schwersten und größten Glocke in Slowenien führen. Sehr schwierig war der Transport der Glocke zu der auf einem ziemlich steilen Berge stehenden Kirche. Eine Ueberführung mit dem Wagen war wegen der sehr schlechten Straße unmöglich. Es mußten auf dem ganzen Wege über den Berg Balken gelegt werden und mittels Holzrollen gelang es nach achtzigstündiger Arbeit die Glocke bis zur Kirche zu bringen, wo sie dann eingeweiht und in den Turm gezogen wurde.

t. Ein Geschenk des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik an die jugoslawischen Studenten. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Herr Thomas B. Masaryk, hat zu Weihnachten den jugoslawischen in Prag studierenden Studenten 5000 Kč als Unterstützung geschenkt.

t. Räuberunwesen in Rumänien. Wie aus Bukarest gemeldet wird, war es der Gendarmerie der Gegend von Pitesti gelungen, den berüchtigten Räuberhauptmann Manteanu und zwei seiner Komplizen dingfest zu machen. Zwei Gendarmen wollten die Räuber nach der Gemeinde eskortieren, doch hatten sie deren Untersuchung unterlassen. Auf einem einsamen Weg zogen die Räuber ihre Revolver hervor und feuerten auf die Gendarmen mehrere Schüsse ab. Einer der Gendarmen blieb tot, der andere schwer verwundet auf dem Schlachtfeld. Die Räuber entkamen.

t. Die älteste Frau Deutschlands gestorben. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist dieser Tage in einem Dorfe bei Bonn die älteste Frau Deutschlands, die Witwe Bertha Käßeler, im Alter von 108 Jahren gestorben.

t. Frühling im Riesengebirge. Der B. L. meldet aus Breslau: Im Riesengebirge herrschte während der Feiertage in den höheren Lagen ausgesprochenes Frühlingswetter, während im Tal Frost eintrat. Am interessantesten war der Temperaturunterschied am 24. Dezember. Auf dem Kamm war eine Sonnenscheinung bis zu 30 Grad Wärme beobachtet worden, während im Tal vier Grad Kälte gemeldet wurden. In den folgenden Tagen ging die Temperatur auf den Höhen bis zwei Grad Kälte zurück, im Tal auf acht bis zehn Grad. Es gänzliche Fehlen von Schnee macht das Gebirge für Wanderungen sehr geeignet. Die Wege sind trocken und staubfrei, die Luft von besonderer Klarheit, nur über den Tälern schwebt ein Nieselnebel. Der Reiseverkehr war angesichts der Unmöglichkeit wintersportlicher Betätigung gegen

die früheren Jahre gering. Krummhübel und Prádenbera schätzten den Ausfall an Gästen auf die Hälfte. Die aus Ober-Sachsen, Leipzig, Dresden in Aussicht gestellten Sonderzüge wurden nicht gefahren.

t. Der Flug Mittelholzers nach Persien unterbrochen. Aus Zürich wird gemeldet: Der Flug des Schweizer Piloten Mittelholzer von der Schweiz nach Persien mußte unterbrochen werden, weil Mittelholzer in Smyrna das Flugzeug von den türkischen Behörden beschlagnahmt wurde. Die türkischen Behörden wollten den direkten Flug von Smyrna nach Aleppo nicht gestatten, weil der türkische Generalstab den Flug über dieses Gebiet verboten hat. Deshalb wurde Mittelholzer vorgeschlagen, den Flug von Smyrna auf dem Umwege über Konstantinopel fortzusetzen, was allerdings eine Verlängerung des Fluges um zirka 700 Kilometer bedeuten würde.

t. Eine neue Erfindung Marconis. Aus Paris wird berichtet: Marconi hat Frankreich offiziell seine neueste Erfindung zum Geschenke gemacht. Es handelt sich um ein Verfahren, das die Verwendung von Schwerölen bei Kraftmotoren ermöglicht. Marconi hat einen Weg gefunden, der es gestattet, die Schweröle zum Betrieb von Motoren zu verwenden, indem sie in einem an dem Bergasser angebrachten Apparat in leicht brennbare Essenzen umgestaltet werden, so daß kein Rückstand übrig bleibt. Durch diese Erfindung werden die Kosten des Betriebes von Kraftmotoren um 40 Prozent herabgesetzt. Marconi hat vor dem Präsidenten der Republik einen Brief verlesen, in dem er mitteilt, daß die ihm von Frankreich gewährte Freundschaft und Unterstützung während der letzten zwei Jahre ihn veranlaßt habe, seine neueste Erfindung dem Kriegsminister Rollet zum Geschenke zu machen. Die französische Regierung wird diese Erfindung Marconis weiter ausbauen. In Straßburg wird eine eigene Schule errichtet werden, an der die Verwendung von Schwerölen und leicht brennbaren Essenzen zum Gegenstand des allgemeinen Studiums gemacht werden wird.

t. Wieder ein Verbrechen in Deutschland. Ein furchtbares Verbrechen ist in Lübeck am Nachmittag des Neujahrstages verübt worden. Auf dem Kirchplatz spielten Kinder, als plötzlich ein Mann zu ihnen trat, die Kinder ausschalt, weil sie auf dem Kalen umhergelaufen waren, und sich ein zehnjähriges Mädchen aus der Zahl herausgriff, und mit sich nahm, um angeblich seinen Namen festzustellen. Die übrigen Kinder liefen davon. Der Mann schleppte das Kind, wie jetzt festgestellt wurde, in das Haus einer benachbarten Druckerei. Dort tötete er es, nachdem er wahrscheinlich ein Sittlichkeitsverbrechen an der Kleinen verübt hatte. Die Leiche hat er dann in der Zentralheizung verbrannt. Die ganze Nacht ist von den Eltern nach dem vermissten Kinde nachgefragt worden. Am Morgen stellte sich heraus, daß der Heizer Tiedemann, der in der Druckerei angestellt ist, mit dem Mädchen gesehen wurde. In dem Keller der Druckerei konnte man dann noch Fußspuren entdecken, und unter Papierhaufen fand man sogar eine große Blutlache. Von der Leiche wurde keine Spur entdeckt; sie

Das Aerodynamo, eine neue Erfindung



Der deutsche Major Bilau ist der Erfinder dieses Aerodynamo, die eine nach den neuesten aerodynamischen Erfahrungen gebaut Windkraftmaschine darstellt. In dem tropfenförmigen Windlopp befindet sich ein Stromerzeuger, der seinen Strom zu beliebiger Verfügung abgibt. Die Spannweite des vierflügeligen Propellers beträgt 9 Meter. Dieser ist tragdeckelartig gebaut und reagiert auf den schwächsten Wind. Die Anlage ist transportabel, kann in 6 Stunden aufgestellt werden und wird für die Landwirtschaft von großem Nutzen sein.

darf vollständig zu Asche verbrannt sein. Der Mörder bestritt die Tat nicht, erklärte aber, sich auf Einzelheiten nicht bekümmern zu können und in einem Dämmerzustand gehandelt zu haben. Tiedemann ist 35 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er will im Kriege vershüttet gewesen sein und seither an Dämmerzuständen leiden.

t. Die Galgenfrist. Aus Newyork wird geschrieben: Im Newyorker Gefängnis Sing Sing hat man die Hinrichtung von fünf zum Tode Verurteilten auf den Monat Jänner verschoben, da sie Mitglieder eines Orchesters der Strafanstalt sind, das zu Weihnachten und Silvester ein großes Konzert veranstaltete. Da die Mitwirkenden unerlässlich waren, wurde ihr Leben um diese kaum beneidenswerte Galgenfrist verlängert. Der Fall dieser Unerlässlichkeit der zum Tode Verurteilten erinnert einigermaßen an die wiederholten Bewohner der ungarischen Gemeinde von Kott, denen unter anderen ähnlichen Geschichten auch die Anekdote angehängt wird, daß sie vor der Hinrichtung des zum Tode verurteilten Dorfschmiedes eine Petition an die hohe Obrigkeit gerichtet haben, in der angeführt wurde, daß im Dorfe bloß der einzige Schmied, hingegen zwei Schneider leben. Sie ersuchten daher alleruntertänigst um die Hinrichtung eines der Schneidermeister statt der des unerlässlichen Schmiedes!

Das Land der Tränen.

Ein Roman aus Norwegen von Anna Wotje. Amerikanisches Copyright 1919 by Anna Wotje. Leipzig.

61 (Nachdruck verboten.)

Warum sollte sie denn auch nicht an seine Befreiung glauben? War der Tod der armen Gita nicht ein Verhängnis, das wohl einen Menschen, der sich daran war, zu einer vollständigen Wandlung bringen konnte?

„Wehe, wenn er versuchen sollte, mich zu betrügen,“ dachte sie. „Ist seine Neue aber echt und wahr, bemüht er sich, sein Unrecht gutzumachen, so will ich ihm eine prächtige Gekährtin sein und in Arbeit und Pflichterfüllung das Glück zu finden suchen, was mir in der Liebe versagt ist.“

Am Spätnachmittag führte sie Henrik kurz vor Abgang des Schiffes zu dem weißen Hügel, unter dem Gita gebettet lag.

Henrik stand, den Hut in der Hand, mit leichenblassem Gesicht und starzte auf das Grab mit den weißen Eisblöcken. Der Wind spielte mit seinem Haar. Er stand lange in sich gefehrt. Fast war es, als ob er betete.

„Ist sie —“ fragte Henrik dann stöhnend, auf den Hügel deutend — „ist sie immer geköhnt?“

„Nein,“ entgegenete Borghild, „sie schlief sanft und ruhig ein, ohne Kampf, und ohne Schmerz.“

„Glaubst du,“ fragte er weiter, „daß sie mir vergeben hat?“

„In ihrer Sterbestunde sprach sie zu mir,“ antwortete Borghild. „Sage Henrik Flage, wenn er in Todesnot seines Meinens gedenkt und nicht sterben kann, daß ich ihm verzeihe.“

Der starke Mann zuckte zusammen als habe ihn ein Schlag getroffen. Seine Knie wankten und Borghild mußte ihn stützen, als sie dann durch den tiefen Schnee der Landungsbrücke zuschritten.

Schon ertönte das Zeichen zur Abfahrt.

Borghild stand noch lange am Heil und sah zurück auf die weiß verschneite, schlafende Stadt, die ihr so viel Weh gebracht und doch so viel des Glücks.

Drei Monate lang ging hier im hohen Norden die Sonne nicht auf. Borghild aber war es, indem die matten Lichter der weißverschneiten Stadt in der Ferne mehr und mehr verblaßten, als liege Hammerfest mitten im Sonnenglanz.

Henrik Flage blickte düster, fast drohend auf die Stadt zurück, die er nie wieder zu betreten hoffte. Zweimal hatte sie ihm eine Niederlage bereitet, und er hatte weder die erste, die noch die zweite vergessen.

Daß die Weiber alle so leichtgläubig waren, sogar diese Kluge Borghild! Freilich, die

Geschichte vom Alten — er hatte Jasper Botters Krankheit bedeutend übertrieben — schienen sie nicht recht zu glauben, aber sonst meinte er doch seine Rolle gut gespielt zu haben, bis auf die Kirchhofszene. Daß er auch da so schlapp werden mußte! Daß es ihm so ans Herz greifen konnte, was Gita in ihrer Todesstunde gesprochen!

Und er sah im Geiste ihr weißes Gesichtchen von roten Waden umwallt, und er hörte ihre süße Stimme, wie sie einst an König Olafs Altar ihm Treue gelobt, Treue, die auch er geschworen, und die er gebrochen hatte.

Warum hatte sie auch darauf gebaut. Es war gut, daß sie da drüben schlief in der toten Stadt.

Nun war Hammerfest völlig seinen Blicken verschwunden.

Nordlichter ließen ihre Strahlenbüschel durch die Nacht flammen, aber in Henriks Seele war es tief dunkel.

Wie trübe die Wintertage im Flagenhof dahinschliefen! Borghild hatte es nie so schmerzlich empfunden, daß die Sonne nicht kam. — Sie schnte sich nach dem Lieb des Brachvogels, der den Frühling brachte.

Ueber Henrik Flage hatte sie nicht zu klagen. Mit fester Hand hatte sie gleich nach ihrer Rückkehr die Leitung des Hauswesens übernommen, und alle im Hofe fühlten sich wohl dabei.

Das Verste der Leute, daß die Hausfrau nun wieder heimgekehrt, ihr Geruch und Geflüster war bald wieder verstummt, Borghilds ernster Blick schlüchtere sie ein.

Henrik Flage wahrte äußerlich sein Recht. Obwohl sie den Hof regierte, ließ sie Henrik vor den Leuten immer den Vorrang. Sie fragte ihn auch bei all ihren Bestimmungen um seine Meinung, und wenn er sie dann so eigen ansah, mit zusammengebissenen Zähnen und einem nur mühsam beherrschten Blick, dann lächelte sie.

„Für all das Leid, das er mir angetan, soll auch er leiden,“ dachte sie, und gewahrte dabei mit erschreckender Klarheit, wie die Leidenschaft in Henrik zu ihr mit jedem Tag wuchs. Da hieß es auf der Hut sein, denn so ruhig und süßsam ihr Mann auch schien, sie traute ihm doch nicht. Des Nachts aber, wenn alles still war und die Raben um den Flagenhof krächzten und mit ihren schwarzen Flügel gegen die Fenster schlugen, dann dachte sie in Tränen dessen, der ihr für immer verloren war. Terse Woe, den sie in Tromsö zu finden meinte — war nicht dort.

Niemand wußte, wohin er mit dem „Drachen“ gefegelt. Immer, wenn der Sund sich mal eisfrei zeigte, blickte sie über die blauen Wellen, ob nicht das rote Licht des schwarzen „Drachen“ herüber leuchtete zu ihr in den stillen Flagenhof, aber der „Drachen“ blieb fern.

Henrik Flage lachte in sich hinein. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 5. Jänner.

m. Die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ erscheint wegen des Feiertages am Mittwoch, den 7. Jänner 1925 zur üblichen Stunde.

m. Journalistenklub. Mittwoch, den 7. Jänner 1925 um halb 20 Uhr wichtige Klub-Sitzung. Tagesordnung: 1. Bericht über den Kollektivvertrag; 2. Eisenbahntarife; 3. Interne Angelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

m. Unterbrechung des Stromes. Unter Bezugnahme auf die in der letzten Nummer unter obigem Titel verlautbarte Notiz ersucht uns das städtische Elektrizitätsunternehmen folgendes festzustellen: Die Stromunterbrechung erfolgte in der Zeit von 16.45 bis 17.23 und zwar wegen der großen Gefahr an der beschädigten Leitung. Während dieser Zeit wurde die Beschädigung an der freien Leitung (10.000 Volt) behoben, worauf der Strom sofort wieder eingeschaltet wurde. Es wird noch bemerkt, daß auch bei einem vollkommen fehlerfreien Leitungsnetze solchen Störungen nicht vorgebeugt werden kann, da sie auf das Material zurückzuführen sind, welches aber nicht kontrolliert werden kann (Nimm. d. Red.: Es war uns fernzulegen, in der betreffenden Notiz dem städtischen Elektrizitätsunternehmen irgendwelche Vorwürfe zu machen, sondern wir wollten nur auf die Unannehmlichkeiten solcher Störungen hinweisen).

m. Von der städtischen Badeanstalt. Wegen des Feiertages ist die städtische Badeanstalt in dieser Woche am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen. Das Dampfbad ist Mittwoch, Donnerstag und Samstag für Herren, Freitag für Damen reserviert.

m. Billiges Rindfleisch. An der städtischen Freibank neben dem Schlachthofe gelangen am Mittwoch den 7. Jänner ab 8 Uhr früh 94 Kilogramm Rindfleisch zum Preise von 14 Din. per Kilogramm zur Ausschrottung. Verkauf wird nur an Konsumenten bis zum Höchstquantum von 1 Kilogramm.

m. Vorträge über die Wohnungsfarge in heusiger Sprache. Beim letzten Vortrage der Baugenossenschaft „Rojmir“ (verzinsener Sonntag) wurde von mehreren Seiten der Wunsch geäußert, diese Vorträge auch in deutscher Sprache zu halten, da viele Teilnehmer der slowenischen Sprache nicht genügend mächtig sind. Diesem Wunsche wird die Baugenossenschaft, wie uns von zuständiger Seite versichert wird, gerne nachkommen, wenn auf eine entsprechende Teilnehmerzahl gerechnet werden kann. Dem ebenfalls von mehreren Seiten geäußertem Wunsche, wozu die Vorträge für die Mieter und für die Hausbesitzer getrennt abzuhalten wären, kann nicht entsprochen werden, da diese Vorträge eben eine Klärung des Verhältnisses zwischen den beiden Gruppen anstreben. Wohl aber wäre der Vortragende bereit, auf besonderen Wunsch auch in geschlossenen Kreisen die Wohnungsfrage zu behandeln.

m. Die Weihnachtsbescherung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schulkinder mußte infolge des großen Andranges der Mitglieder auf Sonntag den 11. d. M. verschoben werden und findet um 3 Uhr nachmittags in der Mädchenbürgerschule 2 statt. Für die hochherzigen Spenden der hiesigen Industriellen, Kaufleute und Privaten, welche die Bestrebungen des Vereines tatkräftig unterstützen, spricht der Ausschuss seinen warmsten Dank aus. Die Namen der edlen Spender werden nach der Weihnachtsfeier veröffentlicht. Der Verein erbittet noch dringend für die Bescherung gütige Beiträge an Waren, Obst, Brot, Lebkuchen, Zuckern, um den armen Kindern eine Beigabe schenken zu können. Eventuelle Spenden sind erbeten bis Freitag abends oder spätestens Samstag mittags an die Direktion der Mädchenbürgerschule, Cantarjeva ulica. — Der Vereinsausschuss.

m. Frühling im Winter. Der Wettergott scheint heuer sehr guter Daim zu sein. Statt der sonst üblichen Schneestürme bescherte er uns zu den Weihnachtsfeiertagen mit einem sonnigen, trockenen Wetter und auch das Neujahr setzte mit einer Frühlingsstimmung ein. Der gestrige Sonntag aber ließ uns bereits ganz vergessen, daß wir uns im „krengesten“ Winter befinden. Die Sonne schien wie im April und das Thermometer zeigte statt 14 unter Null, + 14 Grad Celsius. Auch die Nächte sind sehr warm. Die ältesten Leute erinnern sich nicht an einen so milden Winter. Es ist aber zu befürchten, daß uns der Wettergott im Frühling den Schnee schickt.

m. Das Polizeikränzchen, welches vergangenen Samstag im Gössaale stattfand, war eine gut gelungene Veranstaltung der heu-

zigen Saison. Der Besuch war sehr gut und es ist zu hoffen, daß auch die Finanzen ebenso befriedigend ausgefallen sind. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die Bevölkerung den schwierigen Dienst unserer Polizei zu würdigen versteht.

m. Eine neue Wirtschaftskanzlei. Der gewesene Regierungskommissär der Stadt Maribor, Herr Dr. Vilko Pfeifer, eröffnete mit 1. Jänner in der Cantarjeva ulica 2 eine Wirtschaftskanzlei und übernimmt Vertretungen in sämtlichen Verwaltungsangelegenheiten, speziell in Gewerbe- und Steuerfachen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat!

m. Das Trachten- und Kostümkränzchen der S. B. „Napid“, welches heute, Montag, im herrlichen Gössaale stattfindet, dürfte, dem lebhaften Interesse nach sicherlich der Höhepunkt der heurigen kurzen Faschingsaison sein. Einlaß auch ohne Einladung, jedoch gegen persönliche Legitimierung an der Abendkasse.

m. Ein gemütliches Jägerkränzchen findet am Samstag, den 10. Jänner um 19 Uhr abends in der neuen Restauration „Högenwirth“ in Gram statt. Außer verschiedenen Belustigungen werden zur Erheiterung auch zwei bekannte Schrammelquartette aus Maribor beitragen. Jäger und Jagdfreunde aus Maribor werden höflichst eingeladen. Für eine vorzügliche Küche (Wildschmaus!) sowie einen guten Tropfen wird bestens gesorgt. Das Jagdkomitee. N 67

m. Spende. A. M. spendete den Betrag von 20 Dinar für die arme Witwe.

m. Spende für die Rettungsaufstellung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Stefan Ballan spendete die Tischrunde vom Gasthaus Tscheligi Din. 135.—.

m. Wetterbericht. Maribor, 5. Jänner 8 Uhr früh. Luftdruck: 737; Barometerstand: 750; Thermohydrokop: + 10; Temperatur: + 5 C; Maximaltemperatur: + 5; Minimaltemperatur: + 5; Dunstdruck: 7 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: 1/4; Niederschlag: 0.

m. Der Lieberhaid der Bäder macht alle Mitglieder sowie Freunde des Vereines am den Familienabend, welcher am 31. Jänner in der Gambriushalle abgehalten wird, schon heute aufmerksam. N 67

*** Hotel Halbwiibl.** Heute, Pl. Dreikönigstag, Frühstücken- und Abendkonzert. Spezialität: Sostigulach. Göher Bier stets frisch vom Faß. Vorzügliche Weine. 122

*** Die „mondbeglänzte Zaubernacht“** war das Ideal der Romantiker. Auch wir Menschen des 20. Jahrhunderts haben gewiß das Verständnis für solche dämmerig-romantische Stimmung nicht ganz verloren. Aber unter der Technik her bestimmte Lebenssehnsucht mußte andere Ideale zeitigen; Klarheit, helles, üppiges Licht überall! Kein Winkel in unkontrollierter, verspinwebter Dunkelheit! Licht heißt Leistungssteigerung bei der Arbeit in Fabrik und Büro. Licht heißt gehobene Stimmung; angeregte Kaufkraft vor hellen Geschäftshäusern; erhöhte Festfreude im reich beleuchteten Festsaal; erhöhte Behaglichkeit im gut beleuchteten Heim und Gastlokal. Licht bedeutet vermehrte Sicherheit auf der Straße, und Licht heißt auch Hygiene und Sauberkeit. Diesem vielfältigen Lichtbedürfnis des modernen Menschen werden die Osram-Lampen in ihren vielfältigen, für die verschiedenen Zwecke sorgfältig herausgearbeiteten Typen im vollsten Umfange gerecht. Osram-Licht überall! Und zwar die richtige Lampe, richtig montiert an der richtigen Stelle! 109

Nachrichten aus Ptui.

p. Lieberfiedlung des Polizeikommissariates. Das hiesige Polizeikommissariat, welches bisher im Gebäude des Stadtmaoistrates amtierte, ist dieser Tage auf die Bezirkshauptmannschaft überfiedelt. Die Amtsräumlichkeiten befinden sich im Parterre.

p. „Neuzeitliche“ Beschotterung der Straßen. Unsere Bezirksvertretung hat sich wieder einmal ein Meisterstück geleistet. Manche Bezirksstraßen werden heuer auf eine Weise geschottert, die nicht nur von den Autos- und Fuhrwerksbesitzern, sondern auch von allen übrigen Leuten auf das schärfste beurteilt wird. Unsere Bezirksvertretung erbringt dadurch einen schwachen Beweis ihres Verständnisses für unsere Bezirksstraßen. Die heurige Beschotterung, wobei die Straßen mit einer hohen Schichte von für Straßenschotterung größtenteils ungeeigneten Steinen vollständig bedeckt werden, hat fast den gesamten Verkehr auf den betreffenden Straßen lahmgelegt. Die Automobile und

die besseren Fuhrwerke sehen sich gezwungen, umzukehren, um auf einem anderen Wege an ihr Ziel zu gelangen, und die Landleute führen einen schweren Kampf mit den zugrundegerichteten Straßen, da es ihnen meistens nicht möglich ist, andere Wege zu verwenden. Diese systemlose Beschotterung ist aber auch vom finanziellen Standpunkte zu beurteilen, da sie tiefer denn je in den Säulen der Bezirksvertretung hineingreift, dabei aber unsere Bezirksstraßen ruiniert. Wir fordern daher die Bezirksvertretung im Interesse der Öffentlichkeit auf, mit dieser „neuzeitlichen“ Beschotterungsmethode unverzüglich ein Ende zu machen, um nicht noch mehr gute Straßen der gänzlichen Vernichtung preiszugeben. Die bereits beschotterten Straßen mögen aber sobald als möglich wieder in einen Zustand versetzt werden, der die Möglichkeit für eine ungehemmte Abwicklung des Verkehrs bietet.

p. Großfeuer. Sonntag nachmittags um etwa 17 Uhr entstand in Nova vas bei Ptui Marlo (bei Ptui) in einem Bauerngehöft ein Brand, welcher sich infolge des herrschenden Stur-

mes mit größter Geschwindigkeit ausbreitete. Schon wenige Minuten nach Ausbruch des Feuers erloschen die freiwillige Feuerwehr aus Ptui sowie auch die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften. Der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit der modernen Feuerwehrleute gelang es schließlich, den gefährlichen Brand trotz des starken Windes zu lokalisieren und schließlich zu löschen. Am Brandplatz erschien auch eine Abteilung der Garnison Ptui, deren Mitarbeit bei den Bergungsarbeiten ebenfalls als gemeinlos lobenswert. Dem Brande fielen insgesamt 15 Obelste zum Opfer. Hervorzuheben wäre noch, daß die freiwillige Feuerwehr in Maribor der hiesigen Polizei die Brandmeldung erstattete.

p. Ein trockener Winter? Auch bei uns herrscht das schönste Frühlingwetter. Meltere Bauern, die mit ihren Vorbeisagungen schon oft Recht behalten haben lassen, prophezeien einen äußerst trockenen Winter und für manche Gegenden einen empfindlichen Wassermangel. In einigen Bezirken unserer nächsten Umgebung ist das Wasser tatsächlich auch schon ausgegangen.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein Wiener über unser Theater.

Als bei meinem Freunde auf Besuch weilender Ausländer hatte ich vorgestern Gelegenheit, der „Trobador“-Aufführung beizuwohnen. Vorweg muß ich konstatieren, daß ich als verwöhnter Besucher der Großstadtopern und Absolvent des Wiener Konservatoriums durch die Darbietung dieser Vorstellung überrascht war, und in heller Freude und Enthusiasmus über Erlebtes verfiel, will ich als Ausländer dem Inspirator dieser Vorstellung, dem künstlerischen Leiter und Dirigenten sowie den ausübenden Künstlern an dieser Stelle meine Bewunderung und vollstes Lob zollen. Herr Dr. Brenzle, Intendant des Theaters hat es zumege gebracht, mit den unzulänglichsten Mitteln förmlich aus Nichts, keine Mühe und Sorgen scheuend, dem Mariborer Publikum eine Oper zu schaffen. Wer über Bühnentechnik orientiert ist und die Mühen des Zustandesommens einer Oper kennt, weiß, was für Titanenarbeit Herr Dr. Brenzle geleistet hat. Herr Mitrovic als Dirigent und künstlerischer Leiter der Vorstellung hat in mir das Bild eines seriösen, nicht auf Effekthascherei hinarbeitenden Künstlers zeitigt. Er hält das Orchester fest in seiner Hand, zeigt mit bescheidener aber umso eindringlicher Art das Einfallen der Darsteller und no-

mentlich hat er durch unermüdliches Proben den keinen aber disziplinierten Chor zum richtigen Einsetzen gebracht. Ein wahres Vergnügen und für das Ohr eines gebildeten Sängers eine Genugtuung war die Ansicht des Herrn Mitrovic bei den schweren Duetten und Terzetten zu konstatieren, wie er da durch sein musikalisches Talent und künstlerisches Wissen die schwersten Partien so glänzend rein, musikalisch richtig dem faszinierten Publikum vorführte. Der Mittelpunkt der ganzen Darstellung war aber Frau Mitrovic. Diese Azucena wird mir lange Zeit im Gedächtnis bleiben und wenn ich behaupte, daß Frau Mitrovic diese Partie auch in einem viel größeren Theater singen kann, glaube ich nicht zu viel gesagt oder etwas übertrieben zu haben. Der Wohlklang ihrer Stimme, ihr Piano, ihr Mezzosopran und das Forte sind Zeichen ihres hohen Könnens und der dieser Sängerin angeborenen und innewohnenden Kunst. Ein wirklicher kultivierter Kunstgenuss. Aus der Mitte der anderen Mitglieder, die alle ihr Bestes gegeben haben, um diese prachtvolle Vorstellung in jeder Weise zu heben, erwähne ich noch die glanzvolle Leistung des Hrn. Madimir als Leonore. Alles in Allem ein schöner unvergesslicher Abend. S. S.

Nationaltheater in Maribor.

Montag, den 5. Jänner: „Ehescheidung“. Ab. A. (Kupone). Zum letzten Male in der Saison.

Dienstag, den 6. Jänner: „Dreimäderlhaus“. Ab. C. (Kupone).

Mittwoch, den 7. Jänner: „Peterleins letzter Traum“. Ab. D. (Kupone). Zum letzten Male in der Saison.

Donnerstag, den 8. Jänner: „Es“. (Kupone). Nur einmal in der Saison.

Freitag, den 8. Jänner: Geschlossen.

+ „Die Ehescheidung“ zum letzten Male in der Saison. Heute, den 5. Jänner um 17½ Uhr wird zum letzten Male in der Saison das interessante französische Lustspiel von Sardou-Najac „Die Ehescheidung“ aufgeführt werden.

+ „Trobador“. Die Theaterkassette ersucht uns folgende Notiz zu veröffentlichen: In der „Marburger Zeitung“ vom 4. Jänner erschien irrtümlicherweise die Meldung, daß die Oper „Trobador“ am Sonntag, den 4. d. M. zum letzten Male in der Saison aufgeführt wird. Wir geben nun bekannt, daß dies ein Irrtum ist und daß die Oper „Trobador“ noch mehrere Male in Szene gehen wird.

+ Das interessante Drama „Es“ von Schönherr im hiesigen Nationaltheater. Donnerstag, den 8. Jänner wird das aus der vorletzten Saison noch gut bekannte Drama „Es“ von Schönherr neuerlich in Szene gehen. Der Dramatiker Schönherr, der durch seine guten dramatischen Werke heute schon weltbekannt ist, ist auch durch die Aufführung seiner Dramen „Die Erde“ und „Der Weibsteufel“ im hiesigen Nationaltheater den Theaterbesuchern noch in angenehmer Er-

innerung. Im Drama „Es“, in welchem nur zwei Personen, der Arzt und seine Frau, auftreten, wird das Problem der Vererbung der Tuberkulose auf die Nachkommenschaft in wissenschaftlicher Weise sehr interessant erörtert. Mit dem oben genannten Stück haben Frau Bulatova und Herr Brocina auch im Zagreber Nationaltheater großen Erfolg geerntet. — Das Stück wird nur einmal in der Saison aufgeführt. Für die Abonnenten gelten Kupons.

+ Toller in Australien und Japan. Dem „Börsecourier“ zufolge wurde Ernst Tollers Schauspiel „Masse Mensch“ kürzlich in Sidney in Australien mit großem Erfolg aufgeführt. In den nächsten Tagen findet eine Premiere dieses Werkes in Tokio statt.

+ Der englische Entdecker Ibbens gestorben. Mit William Archer ist nicht nur einer der bedeutendsten englischen Theaterkritiker, sondern auch der Vorkämpfer des germanischen Dramas in England dahingegangen. Archer war der erste, der sich in Großbritannien gegen die Herrschaft des französischen Sittendramas wandte und Ibbens mit seiner Ueberlegung der „Strümpf der Gesellschaft“ 1880 die Bahn auf der englischen Bühne brach. Er ist der unermüdliche Vorkämpfer Ibbens gewesen, dessen Werke er vorzüglich übertrug, und er hat mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, denn Werke wie die „Gespensler“, galten noch bis ins 20. Jahrhundert hinein in England für „Höllenwerke“. Aber nicht nur Ibbens und den Skandinavieren war Archer ein beredter Fürsprecher, sondern auch der deutschen Dichtung, die sich im Anschluß an die großen Skandinavier und Russen im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ihre eigenen Wege bahnte. Er hat auch Dramen Hauptmanns übertragen und diesen Dichter sowie überhaupt die Meister des deutschen Naturalismus in England eingeführt.

Volkswirtschaft

Wirtschaftliches aus Oesterreich.

—er. Graz, Dezember 1924.

Dr. Reisch, der Präsident der österreichischen Nationalbank, ist von London in schlechter Laune zurückgekehrt. Heute dürfte es ihm leid tun, daß er bei diesem kalten Wetter die Fahrt über den Kanal la Manche unternommen hatte und bis in die nebelverhüllte City vorgedrungen war. Die City in London ist das Herz des handelsstüchtigen Britenreiches und der Lenker seiner Arbeit ist der ungekrönte König des finanziellen England, Mister Normann, der Generalgouverneur der „Bank of England“. Neuer wurde er zum fünften Male wiedergewählt und leitet damit auf ein weiteres Jahr das Wirtschaftsleben Englands und damit der halben Welt. Nicht nur Doktor Reisch lenkte diesmal seine Schritte zu Mister Normann, auch der deutsche Schatzkanzler Dr. Schacht und angesehenere amerikanische Finanziers sind ostgesehene Gäste bei Normann. Mit dem Besuche des Präsidenten der österreichischen Nationalbank steht die Bankpolitik der „Bank of England“ in innigem Zusammenhange. Als hervorstechendes Merkmal in der Politik der britischen Reichsbank ist ihre Abneigung gegen jedwede Inflation. Die Erhöhung der österreichischen Bankrate erfolgte vereint, als der Banknotenumlauf unter dem Andränge der Wechselkomplettationen eine gefährliche Wendung zur Inflation nahm, über Rat des Mister Normann und hatte auch den gewünschten Erfolg gebracht. Dr. Reisch will eine weitere Ermäßigung des Zinsfußes der Nationalbank eintreten lassen und wollte dazu die Meinung des Mister Normann hören. Normann hat abgewinkt, worauf Dr. Reisch schmelzend seine Heimfahrt nach Wien antrat. Gegen Normann gibt es keine Opposition. Er steht einerseits mit den Geldinstituten der City, andererseits mit den amerikanischen Finanziers in innigem Kontakt, welche es heute in der Hand haben, durch Öffnen oder Schließen ihrer Börsen die Politik nach ihrem Willen laufen zu lassen.

Aus den österreichischen Tagesblättern treten dem Wirtschaftspolitiker zwei wichtige Ereignisse entgegen. Von jedem einzelnen ihn zu Gedanken in verschiedener Richtung veranlassen mag. Zeitdrücke posaunen in die Welt hinaus, daß Oesterreich wieder zwei große Marksteine auf seinem Wege zur Gesundung gesetzt hat. Das große Kraftwerk der Gemeinde Wien in Donauitz und das Wasserkraftwerk des Landes Salzburg sind nach einer mehrjährigen Arbeitsdauer dem Betriebe übergeben worden. Freudig wird dazu zum Schmerze der Tschechen berichtet, daß damit wieder gegen 100.000 Waggonen tschechischer Steinkohle weniger eingeführt werden brauchen und daß dadurch dem Staate soundviele Milliarden erspart bleiben. In diesen gewiß berechtigten Jubel mischt sich jedoch ein Misten beim Lesen der Zeilen, die uns berichten, daß sich in den letzten Tagen die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich um weitere 15.000, auf 130.000 erhöht hat. Weihnachten stehen vor der Tür und von den Alpenhängen bläst ein eifriger Wind durch die Straßen der Arbeiterstädte, während in den

dumpsigen Wohnungen Eltern und Kinder an der kargen Brotkrume nagen und den murrenden Magen mit immer wieder aufgewärmtem schwarzen Kaffee zu befriedigen trachten. Man spricht von bevorstehenden Demonstrationen der Arbeitslosen in Wien und anderwärts. Was können Demonstrationen helfen, wo Hunderttausenden Arbeit nottut? Die Regierung läuft ja alle ausländischen Regierungen ab, für ihre Hungernden Beschäftigung suchend, leider oft vergeblich, weil noch manchen Nachbar Selbstüberhebung u. ein gewisser Größenwahn nicht zur Vernunft kommen lassen.

In dieser schwierigen Situation dürfte aber in Graz bereits mit kommenden Jahre eine leichte Entspannung eintreten. Der Kredit von 2 1/2 Millionen Dollars wurde in Amerika bewilligt und ein großzügiges Investitionsprogramm harret im Frühjahr 1925 seiner Erledigung. Besonders den Bauarbeitern, Zimmerleuten, Schlossern, Tischlern und Anstreichern wird reichliche Arbeit geboten werden. An der Triesterstraße sollen 10 Häuser und in der unmittelbaren Nähe der Handelsakademie weitere 4 Häuser entstehen. Gleichzeitig wird an Stelle des jetzt gehandhabten „Kaffehstems“ die Schwemmlanalstreuung reiflos durchzuführen werden. Man sieht schon heute viele Arbeiter mit Erdaushebungen bei den einzelnen Häusern beschäftigt und mit Frühjahrbeginn dürften es Hunderte werden.

Als Neujahrsgeheim bringt der Finanzminister Dr. Uhrer den Oesterreichern an Stelle der guten alten Krone, an die sich so manche feucht-fröhliche Erinnerung knüpft, offiziell den Schilling und seinen kleinen Begleitern, den Groschen. Bestimmten glauben, daß die Einführung des Schilling die Kaufleute zu Preiserhöhungen anzuregen werde. Dazu wird es wahrscheinlich wohl kommen, doch nicht wegen des Schilling und Groschens, sondern wegen des neuen Posttarifes, der ganz empfindliche Differenzen gegen den vorigen aufweist.

Als böses Omen geht diesen Mutmaßungen bereits die Kaufe auf dem Weltgetreidemarkte voraus, die bis ins Frühjahr hinein sich bereits auch bei uns empfindlich auswirken kann.

Das Bestreben der Weststaaten, sich von der drückenden Konkurrenz des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes zu befreien, hat erst kürzlich zu einseitigen Verhandlungen zwischen der deutschen Stinnes- und der französischen Schneider-Creuzot-Gruppe wegen Bildung eines Kartells geführt. Diesem Kartell wird sich, falls es zustande kommt, England wohl oder übel anschließen müssen. Diese Vorgänge im Westen haben auch in Mitteleuropa Widerhall gefunden. Auch Oesterreich und die Tschechoslowakei haben sich zusammengeschlossen und nun soll zu diesem Kartell noch Rumänien mit seinen großen Eisenerwerken in Reschika treten, während man von der Haltung Jugoslawiens in dieser Sache noch nichts weiß.

× **Eisenbahntarif für den Zuckertansport.** Einer Beograder Meldung zufolge wurden die Eisenbahntarife für den Zuckertansport um 38 Prozent ermäßigt, obwohl das Kartell der Zuckerraffinerien nur eine 30-prozentige Herabsetzung verlangt hat.

× **Die Reparationsquote für den Monat Jänner.** Wie man aus Beograd erfährt, erhielt die Regierung die Nachricht, daß die Reparationskommission die provisorische Anteilsquote unseres Staates an den deutschen Reparationen für den Monat Jänner mit 3,034.488 Goldmark festgesetzt hat.

× **Verlängerung der freien Zustellungsfrist im Hafen von Susa.** Zwecks Erleichterung des Verkehrs im Hafen von Susa wurde eine Entscheidung veröffentlicht, derzufolge die gleiche unentgeltliche Lagerungsfrist wie im Hafen von Fiume festgesetzt wurde. Auch wurde die Frage der Benützung und der Taxen für die Benützung der Hebeltrans geregelt.

Die beliebteste Kreme der modernen Frau die



KREME SIMON
(CRÈME SIMON)

versichert dem weiblichen Gesichte die Vervollkommnung der Haut, Geschmeidigkeit, Milde, samtweiche Zartheit und die Weiße des Teints, was eine Frau mit Recht von einer hygienischen Kreme verlangen kann. — Ueberall erhältlich

Kreme, Puder & Seife Simon
Parfumerie Simon, 59, Fg. St. Martin, Paris

Sport.

: **Glänzender Sieg Gradjanski.** Der Jugreber Fußballmeister konnte vergangener Sonntag in Leipzig über „Eintracht“ mit 7:1 einen glänzenden Sieg davontragen.

: **Richtigstellung.** Unsere in der Sonntagnummer gebrachte Meldung, wonach Gradjanski im Weltspiele gegen F. C. Freiburg mit 3:2 geschlagen wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Gradjanski konnte vielmehr mit dem obgenannten Resultate den Sieg davontragen.

: **G. A. R. (Graz) in Bologna.** G. A. R. erlitt vergangenen Freitag in Bologna mit 1:0 eine knappe Niederlage.

: **Länderspiele im Jahre 1925.** Beim Sekretariat der FIFA sind bis jetzt folgende Länderspiele angemeldet worden: 28. Februar: Cardiff: Wales gegen England. — 15. März: Antwerpen: Belgien gegen Holland. — 21. März: Plymouth: England gegen Wales (Amat.). — 22. März: Italien gegen Frankreich. — 4. April: Edinburgh: Schottland gegen England. — 13. April: Amsterdam: Holland gegen Deutschland. — 19. April: Paris: Frankreich gegen Oesterreich. — 3. Mai: Amsterdam: Holland gegen Belgien. — 17. Mai: Portugal gegen Spanien.

: **Die Wiener Galop in Palästina.** Die Wiener Galop hat ihr erstes Spiel auf ihrer Palästinareise am 30. Dezember ausgetragen. Sie stand in Alexandria der dortigen Stadtmannschaft gegenüber und errang einen sicheren Sieg mit 4:2, nachdem sie bereits mit 2:1 in der ersten Halbzeit in der Führung war.

: **Länderspiel Italien—Ungarn 2:1.** Vergangenen Freitag gelangte in Mailand das Länderspiel Italien — Ungarn zur Austragung, wobei die ungarische Auswahlmannschaft mit 2:1 geschlagen wurde.

: **Rapid (Wien) in Alexandria.** Der Wiener Fußballklub Rapid schlägt F. C. Alexandria mit 4:2.

: **Boxkampf Boffio (Italien) gegen Hobin (Belgien).** Dieser Kampf um die Europameisterschaft im Boxen endete nach 20 Runden unentschieden. Boffio erwies sich als der bedeutendere; 10 Runden gehörten ihm, während Hobin nur drei Runden für sich buchen konnte. In den übrigen 7 Runden hatten beide gleich viel vom Kampfe. Troy der Überlegenheit Boffios wurde ihm der Sieg nicht zugesprochen, da Unentschieden bei den Schiedsrichtern herrschte. Boffio hat nun Hobin herausgefordert. Der Herausforderungskampf findet in einem Monat statt.

König und Tanzmeister.

König Friedrich Wilhelm der Erste von Preußen war eifrig darauf bedacht, sein Volk zum Fleiße und zur Sparsamkeit zu erziehen. Wenn er auf der Straße gins, hielt er oft die ihn Begegnenden an, fragte sie nach dem Zwecke ihres Umherlaufens und war sehr ungeschalt, wenn ihm die Antwort nicht genügte. Dabei ereigneten sich oft komische Episoden, von denen hier eine erzählt sein soll. Ein Tanzmeister, Franzose von Geburt, ging eines Tages spazieren und kam zu fälligerweise dem Könige in der Britenstraße entgegen. Kaum hatte er ihn erblickt, so wandte er sich plötzlich und lief davon. Der König, welcher dies ganz bemerkte, befahl seinem Adjutanten, dem Nickerden zu folgen und ihn zu fragen, weshalb er davonlief. Der Franzose merkte kaum, daß man ihm nachsah, als er seinen Lauf noch mehr beschleunigte, so daß er, der Adjutant, und in einiger Entfernung der König, bis vor das Köpenicker Tor liefen. Hier flüchtete der Tanzmeister in ein ihm bekanntes Haus und versteckte sich in der größten Angst auf dem Heuboden. Der König langte indessen auch ein und befahl, den Menschen, der sich verkrüppelt hätte, herunterzuholen. Es wurde darauf alles durchsucht, und da man endlich den armen Tanzmeister aus dem Heu hervorgezogen hatte, brachte man ihn halbtot vor den König.

Dieser sagte entrüstet zu ihm: „Wer bist du?“ Der Franzose stotterte hervor, daß er Tanzunterricht erteile. „Was? Du bist ein Tanzmeister und kannst nicht besser laufen? — Der Heubühnen“, wendete sich der König zu seinem Adjutanten, „soll vier Wochen bei der Petrikirche Schutt farnen!“ Das geschah auch, und der arme Tanzmeister hat zeitlebens an seine merkwürdige Begegnung mit dem strengen Monarchen gedacht.

Pendeluhr und Siedepunkt

Eine merkwürdige Zusammenstellung! Sollte wohl gar zwischen dem Gang einer Pendeluhr und dem Siedepunkt des Wassers ein Zusammenhang bestehen? Nun, bekanntlich hängt der Siedepunkt des Wassers, wie bei jeder Flüssigkeit, vom Luftdruck ab. Bei 100 Grad Celsius siedet das Wasser nur, wenn der Luftdruck 760 Millimeter beträgt, bei geringeren Druck früher, bei höherem Druck später. Durch sehr genaue Versuche von Regnault, Magnus u. a. wurden die zusammengehörigen Werte von Druck und Siedepunkt in Tabellen zusammengestellt; da findet man z. B., daß bei 490 Millimeter Druck das Wasser schon bei 88 Grad Celsius kocht. Man kann daher aus dem Siedepunkt des Wassers mit Hilfe dieser Tabellen den Luftdruck bestimmen. Nur ist der Luftdruck wesentlich abhängig von der Höhe; auf Bergen ist er kleiner, als gleichzeitig im Tal; natürlich, denn die drückende Luftsäule wird ja kleiner, je höher der Berg ist; auf Grund dieser Tatsachen bestimmt man eben mit dem Barometer die Höhe eines Berges. Dazu sind allerdings zwei gleichzeitige Beobachtungen, eine im Tal, die andere auf der Höhe, nötig, auch müssen die Temperaturen und die Luftfeuchtigkeitsverhältnisse berücksichtigt werden. Die Hauptsache ist für uns jetzt, daß man die Berghöhe aus dem Luftdruck bestimmen kann. Da dieser durch den Siedepunkt bemessen wird, so läßt sich auch aus dem Siedepunkte die Berghöhe bestimmen. Das kann aber auch mit Hilfe eines Pendels geschehen. Es hängt die Schwingungszahl eines Pendels, das ist die Anzahl von Schwingungen in einer Sekunde, zunächst von der Pendellänge, dann aber auch von der treibenden Kraft, der Anziehungskraft der Erde, ab. Die Pendelbewegung ist ja eigentlich eine Fallbewegung, und daher bestimmt auch dabei die durch die Schwerkraft hervorgerufene Beschleunigung die Schwingungszahl. Nun nimmt aber die Schwerkraft mit dem Quadrat der Entfernung vom Erdmittelpunkte ab; somit auch die Freifallbeschleunigung in gleichem Maße. Es läßt sich durch einfache Rechnung zeigen, daß die Schwingungszahlen eines Pendels in verschiedenen Höhen sich umgekehrt verhalten wie die Entfernung des Schwingungsortes vom Erdmittelpunkte. Daraus ergibt sich unmittelbar, daß sich auch die Höhe eines Berges mit Hilfe eines Pendels bestimmen, und umgekehrt, aus der Berghöhe und der Länge des Pendels seine Schwingungszahl errechnen läßt. Aus dem Siedepunkte des Wassers bestimmt sich also der Luftdruck, daraus die Berghöhe, aus dieser die Freifallbeschleunigung und die Schwingungszahl des Uhrpendels und daraus die Feststellung, ob die Uhr richtig geht oder nicht. Allerdings, wollte man diese Bestimmung wirklich durchführen, so käme man wohl zu keinem fehlerfreien Ergebnis, weil jeder Messung Fehler anhaften; spielen doch auch Temperaturen, Feuchtigkeitsgehalt in der Luft und andere Momente dabei mit. Es läßt sich aber zeigen, daß zwischen dem Siedepunkt des Wassers und dem Gang der Pendeluhr, so unglaublich es auch auf den ersten Augenblick klingen möchte, ein Zusammenhang besteht, da ja beide Erscheinungen von der Schwerkraft abhängig sind. M. R.

Weitere Gde.

Gerecht. Ein Arbeiter entfernte sich eines Tages auf beträchtliche Zeit aus der Fabrik, um sich das Haar schneiden zu lassen. Als er wieder kam, fragte der Vorarbeiter streng: — „Was denken Sie sich dabei, sich das Haar in der Arbeitszeit schneiden zu lassen?“ — „Nun, es ist doch auch in der Arbeitszeit gewachsen,“ war die rasche Antwort.

Furchtbare Strafe. Vater (zum kleinen Robert): „Du bist ungezogen gewesen, Robert, und verdienst Strafe. Sehe dich jetzt zu mir und rechne aus, wieviele Mikroben sich auf diesem Stednadelkopf befinden?“

Beschiedene Anfrage. Gast (im Restaurant zur Kellnerin): „Gestatten Sie die Frage, ob Ihr Kollege, bei dem ich ein Schränkchen bestellt habe, noch hier im Restaurant angestellt ist?“

Ein herabgekommener Kaufmann jagte einem Freund: — „Früher hatte ich ein Soll-Konto und ein Haben-Konto. Jetzt habe ich nur ein Soll-Gehabt-Haben-Konto.“

Leset und verbreitet die „Marburger Zeitung“! Abonnenten werden täglich angenommen.

Vogel und Mensch.

Neueste Beobachtungen.

Von Dr. Luz Fringler.

Wir sind schnell bereit, das Verhalten von Tieren, mit denen wir uns viel beschäftigen, menschlich zu deuten und ihnen alle möglichen Empfindungen, wie Dankbarkeit, Liebe usw. beizumessen. Beobachten wir jedoch die Tiere mit biologisch geschultem Blick, alsdann erklärt sich fast alles aus den Anlagen, die Familienleben und Lebensbedingungen im Laufe unendlicher Zeiträume in der Art entwickelt haben. Ganz besonders lehrreich sind in die... Hinsicht Versuche mit Vögeln. Es ist überraschend zu sehen, wie verschieden sich die Angehörigen der einzelnen Gruppen verhalten, wenn wir sie in unserer Wohnung aus dem Ei erbrüten, oder so jung dem Nest entnehmen, d.h. sie die eigenen Eltern noch nicht kennen können. Wir finden dann bei den einen, daß sie die nahrungsspendenden Menschen zu fliehen beginnen, wenn sie selbständig zu fressen gelernt haben, andere bleiben zutraulich. Eine große Rolle spielt hierbei die Frage, ob die Tiere im Freien gesellig mit Artgenossen zusammenleben oder nicht. Drosseln, die mit Nestgeschwistern zusammengehalten werden, zeigen sich früher schon als einzeln aufgezogene Tiere. Aber auch bei diesen tritt, wenn man sich nicht viel mit ihnen beschäftigt, schließlich eine gewisse Knechtlichkeit auf. Dagegen lassen sich Blaumeisen nach Berichten des bekannten Vogelforschers Dr. Heinroth kaum von ihrem Pfleger wegbringen. Wenn sie einzeln aufgezogen werden. Sie sehen ihn einfach als nahrungversprechenden Baum an, den sie nach Kerbtieren absuchen können. Bei Arten, die draußen nicht gesellig leben, gibt es einen derartigen Anschluß an den Pfleger nicht. Die gesättigte Nachtigall fürchtet sich zwar nicht vor ihm, es geht ihr aber auch nicht nahe, wenn er sich entfernt.

Bei Arten, die eine Dauerehe führen, oder wenigstens das ganze Jahr über einen großen Teil in geselligem Verbands bleiben, wie beim Hausperling oder Wellensittich, dann findet kein Anschluß an den Menschen statt, wenn von Anfang an mehrere Geschwister beisammen sind. Halten wir aber einzelne Tiere, so können wir es erleben, daß der Sittich oder Spatz uns als vollwertigen Artgenossen betrachtet. Ja sogar seine Liebeswünsche uns entgegenbringt. Er folgt seinem Pfleger auf Schritt und Tritt und ruft ihm nach, wenn er allein gelassen wird.

Während einzelne Nestflüchter, die als Junges von Anfang an sehr selbständig sind, wie einige Wildenten und Schnepfenarten eine unüberwindliche Scheu vor den Menschen zeigen, gewöhnen sich andere, die lange von ihren Eltern gewährt, beschützt und geführt werden, so an den Menschen, der sie betreut, daß sie sich sogar vor den Artgenossen fürchten. Das hat man z. B. bei Wildgänsen und Kranichen beobachtet. Sie begleiten ihre Pfleger auf längeren Spaziergängen, erst laufend, später fliegend.

Ist nur relativ ein gewisser Zustand; streng wissenschaftlich genommen ist auch der Tod eine Tätigkeit, nämlich eine Abbautätigkeit einer bestimmten organischen Form. In der Natur kann es überhaupt Beharrungszustände nie geben, alles in ihr ist in Fluß, alles in Tätigkeit, alles Leben. Eine eigentliche Verneinung des Lebens durch den Tod kann somit die Wissenschaft nicht dulden. Der Tod ist einfach eine begriffliche Konstruktion, gewonnen aus der rohen Empirie des menschlichen Verstandes bei Vergleichen mit Zustandsänderungen innerhalb seines Herrschaftsbereiches. Beschränkt man sich aber darauf, daß Leben und Tod dennoch scheinbar Belange haben, so ergibt sich von selbst, daß der Scheintod nicht berücksichtigt bleiben kann. Aber auch da muß man mit Definitionen vorsichtig sein, denn im Zustand scheinbar erloschenen Lebens befindet sich immer auch der erstorbene, d. h. für bestimmte Zwecke unbrauchbar gewordene Organismus, der aber dadurch keineswegs in einen anorganischen Zustand verfallen ist. Dies tritt erst ein, nachdem er sich in seine Grundstoffe aufgelöst hat, die sich jedoch entwicklungsstechnisch ununterbrochen neu organisieren, zwar in anderen Formen, aber trotzdem mit lebendigem Inhalt erfüllt werden. Die Mir vom Professor Haeckel abgeleitete Lehre vom Toten als Grundfall der natürlichen Entwicklung gehört zum allergeringsten Teile dem Volksüberlauben an. Freilich gibt keine amtliche Statistik genauere Auskunft über die wirkliche Zahl der Fälle von Scheintod. Sicher ist, daß sie nicht sehr häufig sein werden, wo das Alter dem Menschen die Lebenskraft spontan entzieht, so daß im Endverlaufe der Tod die unausweichliche Folge ist.

Das Land in dem die Musik nicht ruht.

Burma, das Musikland.

Nicht gerade das musikalischste, aber das musikliebendste Volk sind die Bewohner des vorderindischen Staates Burma. So phantastisch und grotesk die Naturerfolge des Landes mit seiner Hauptstadt Rangoon sind, so wild und mannigfaltig sind auch die musikalischen Genüsse, die durch das Land schwirren und den fremden Besucher wie eine futuristische Höhenfönne umbranden. Nach dem soeben eingetroffenen Bericht eines Weltreisenden muß es für den Durchschnitts-Europäer ein ganz besonderer Genuß sein, in Burma zu leben.

„Ich habe die Welt zum größten Teil eingehend bereist,“ schreibt er, „aber ein so musikalisches Volk wie die Burmesen habe ich nicht wieder gefunden. Selbst in ziemlich einfachen Kreisen spielen alle Söhne und Töchter Klavier, Geige, Harmonium und gern Flöte, und zu allem fehlt niemals das Grammophon.“

Von dem Spiel selber ist der Reisende nicht sehr entzückt, er stellt ihm im Gegenteil ein sehr ungünstiges Zeugnis aus. „Man spielt sehr schlecht, denn der ungebildete Burmese nimmt nur solange Unterricht, bis er über das Alphabet der Musik hinaus ist, dann stümper er allein weiter. Aus allen Häusern ertönt von den frühesten Morgenstunden bis in die Nacht hinein irgendeine Art von Musik, denn ein Familienmitglied hat immer Zeit zum Spielen. Es scheint Brauch zu sein, die Musik nicht ausgehen zu lassen.“

Gespielt wird auf Instrumenten jeglicher Art; vom Orchestron bis Klavier angefangen herab bis zur „Schnutenorgel“. Die Kapellen der Eingeborenen bedienen sich mit Vorliebe des Banios und der Blasinstrumente, während die Bevölkerung selber beim Spiel die Saiteninstrumente bevorzugt. Für die kleinsten Kinder gibt es schon Klaviere in Liliputform, und so läßt groß und klein seine Weisen ertönen. Da diese meist nicht geschmackvoll sind, stellt der Forscher gleichfalls fest. „Man bekommt nur die populärsten englischen Gassenhauer, Foxtrott und ähnliches Schundzeug zu hören,“ schreibt er.

Nach alledem scheint Burma weder zum „Ruheflücht“ für Pensionäre, noch zum Erholungsaufenthalt für spannungsbedürftige Großstädter geeignet zu sein, und mancher Europäer mag wohl schon getreu dem Wahrworte Meister Busch's dieses musikalische Tohuwabohu „sehr schwer empfunden“ haben, diemell es eben „mit viel Gräusch verbunden“ ist.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

An die Postabonnenten der „Marburger Zeitung“.

Die P. T. Abonnenten, denen unser Blatt im Postwege zugehakt wird, werden höflich ersucht, jede Störung in der Zustellung des Blattes unverzüglich der Verwaltung bekanntzugeben, damit die Störungen abgestellt werden können. Dabei wird aufmerksam gemacht, daß Reklamationen adressiert an die Verwaltung und als solche bezeichnet, portofrei sind.

Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Allerlei.

a. Verletzungen durch den elektrischen Strom. Zu den vielen völlig neuen Aufgaben, die die Elektrotechnik dem menschlichen Geiste stellte, gehören auch alle Fragen, die mit der Einwirkung des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper zusammenhängen und im sogenannten elektrischen Tod die gefährlichste Erscheinung darstellen. Im „Electrical World“ befaßt sich George M. Dyle mit diesen Fragen und stellt zwölf Hauptgruppen von Verletzungen durch den elektrischen Strom zusammen: Schmerzhaftes Einwirken auf das Nervengewebe; Bewußtlosigkeit; Gehirn lähmung; Lähmung des gesamten Muskelnetzes; Blutzirkulation; starke Erwärmung des Körpers; Brandwunden an den Berührungstellen; schmerzhaftes Zusammenziehen der Muskeln; Aussetzen der Gehirn- und Nerventätigkeit; vollständige Lähmung; Tod; Verbrennung. Hierbei bestehen zwei große Unterschiede in der Wirkung der verschiedenen Stromarten. So zeigt der Gleichstrom andere Wirkungen als Wechselstrom, soweit niedrigere Spannungen in Betracht kommen. An u. für sich geringere Verletzungen durch Wechselstrom verursachen oft den Erstickungstod wegen Ausbleibens der Lungen- und Herzaktivität, wenn nicht sofortige Wiederbelebungversuche einleiten, die aber bei sehr hohen Spannungen ergebnislos bleiben. Neben den äußeren Umständen spielt aber auch die Veranlagung des Betroffenen und seine Körperbeschaffenheit eine besondere Rolle. Lungenemphysematische und an anderen inneren Krankheiten Leidende haben meist weniger unter den Einwirkungen des Stromes zu leiden als Gesunde, sie halten höhere Spannungen aus, weil ihr Blut einen höheren Salzgehalt hat. Lord Kelvin, der bekannte verstorbenen englische Naturwissenschaftler, war viel weniger empfindlich gegen die Einwirkungen des elektrischen Stromes als gewöhnliche Sterbliche, was er auf seine besonders trockene Haut zurückführte. Er erlittredte einmal die Zuschauer bei der Eröffnung einer elektrischen Bahn dadurch, daß er eine Leitung von 500 Volt Spannung mit den bloßen Händen berührte. Kraft und Stoff erwähnt einen Mechaniker einer Kraftwaagenfabrik, der ohne persönlichen Schaden drei bis vier Rührerzen mit dem bloßen Arm kurzschließen konnte.

a. Der Dottortitelschwindel. Das höhere Unterrichtswesen liegt in Amerika trotz der eifrig begonnenen Säuberungsarbeit zum großen Teil noch sehr im Argen. Im ganzen Lande gibt es eine riesige Zahl sogenannter Unterrichtsanstalten, die Examina abhalten und Titel verleihen, ohne auf Kenntnisse gegebende Rücksicht zu nehmen. Verächtlich ist der Dottortitelschwindel, mit dem besonders von der Schweiz aus großer Unfug getrieben wurde. Vor kurzem ist ein Prozeß durch alle Instanzen gegangen, der mit Recht die Aufmerksamkeit weiter Kreise beanspruchen dürfte. Das Schweizer Bundesgericht bezeichnete es geradezu als Pflicht der Presse, den Dottortitelschwindel vor aller Öffentlichkeit bloßzustellen, da nur so diesem Unfug gesteuert werden könne. Der in zweifelhaftem Rufe stehende Dr. A. Demole vertrieb nämlich die gänzlich wertlosen Dottortitel einer sogenannten Oriental Universität in Washington. Auch nach Aufhebung der Universität durch die amerikanischen Behörden ist Dr. Demole immer noch eifrig am Werk, wie aus einer Notiz zu erhellen ist, die dieser Tage durch die Schweizer Presse ging: „Der schweizerische Generaldelegierte der Oriental Universität, der Genfer Alois Demole, hat nach Aufhebung dieser Universität durch die amerikanischen Behörden begonnen, zusammen mit seinem früheren Komplizen, dem Deutschen Sergey Dietrich, der seither wegen Amtstüchtigkeit zur Abtreibung und wegen Vertretung in Benedict verhaftet worden ist, Dottortitel einer gewissen American Universität in Los Angeles, Kalifornien, zu vertreiben. Da es sich nach Mitteilung des

Schweizer Konsulates in Los Angeles auch bei dieser Universität um eine offenkundige Schwindelgründung handelt, so wird hiermit öffentlich vor dem Ankauf derartiger Diplome gewarnt, und werden Personen, die diesem neuen Unternehmen des Titelhändlers Demole bereits zum Opfer gefallen sind, ersucht, ihr Material der Staatsanwaltschaft Zürich (Bureau 5) einzusenden.“

a. Der Bubikopf im Jahre 945 v. Chr. Wann haben die Frauen zuerst Busenköpfe getragen? Auf diese Frage gibt der englische Ägyptologe Arthur Weigall in seinem soeben erschienenen Werk „Altägyptische Kunstdenkmäler“ die Antwort, daß die Schönen am Hofe der Pharaonen schon ums Jahr 1000 vor Christi den Reiz erkannt hatten, den kurz geschnittenes Frauenhaar auf die Männerwelt ausübte. Und zwar waren die alten Ägypterinnen sehr viel moderner als die alten Römerinnen, die sich mit dem immerhin noch über den Nacken herunterreichenden „Tituskopf“ begnügten. Die Damen des Nillandes trugen den Hinterkopf ganz kurz geschoren, wie es heute Mode ist. Vielfach hatten sie freilich diesen Bubenkopf unter einer zeremoniellen Perücke verborgen, mit der sie meistens auf den Bildwerken dargestellt sind. Aber Weigall hat unter den vielen Modedamen, deren Bildnisse uns noch nach 3000 Jahren erhalten sind, eine mit einem ganz ausgesprochenen Busenkopf entdeckt; es ist dies eine Frau Takusret, die in Bubastis 945 v. Chr. lebte. Weigall nennt sie eine typische Schönheit ihrer Tage und führt eine große Anzahl von Beispielen an, in denen die alte Ägypterin sehr ähnlich angezogen erscheint, wie die Dame von heute. Das Schönheitsideal hat sich im Pharaonenreiche durch die Jahrtausende wenig geändert. Es war eine ausgesprochene Mode für schlanke Frauen, und die üppigen Gestalten, wie sie etwa auf den Bildern von Rubens erscheinen, hätten nie und nimmer den Beifall eines ägyptischen Herrn errungen. Die Ägypterin, die zur Zeit, da die Pyramiden erbaut wurden, etwas auf sich hielt, mußte so schlank erscheinen, wie die moderne Pariserin. Ihre Gewänder waren ganz auf diese Figur zugeschnitten; es waren ganz enganliegende Futterale, die ebenfalls mit unserer heutiger Mode übereinstimmen. Nur in einem Punkt darf sich die Modedame von heute die ägyptische Schöne nicht zum Vorbild nehmen; das ist in der Fußbekleidung. Die Ägypterin legte nicht auf einen kleinen Fuß Wert; ihre Füße waren groß und edig, aber sie hatten dafür eine natürliche Ebenmäßigkeit, die die moderne Frau vielfach vermissen lassen würde, wenn sie es wagen wollte, sich ohne Schuh zu zeigen. Hüfneraugen und krumme Füße waren damals unbekannt. Im ganzen jedoch wird man dem Ägyptologen recht geben müssen, wenn er sagt, daß eine der Eriesterinnen, die als Mumie in bester Erhaltung im britischen Museum liegen, wenn sie zum Leben erweckt werden könnte, sich ruhig in ein elegantes Restaurant setzen könnte, ohne durch ihre Toilette aufzufallen. Die ägyptische Mode ist eben das modernste, was wir haben, sogar im Bubenkopf!

Verschiedene Nachrichten.

Loobringende Versuche.

W.B. Paris, 4. Jänner. Der Mitarbeiter des Ehepaars Curie, der Chemiker Demitroux, ist, nachdem mehrere Blutübertragungen erfolglos geblieben sind, gestorben. Er ist das Opfer seiner Versuche mit Thoriumstrahlen geworden.

Zw. gefälligen Kenntnisnahme!

Bereitsankündigungen im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Notizen bis zu 20 Worte	4 Dinars
von 21 bis 40	8
41	12
61	16
81	20

Diesbezügliche Notizen werden nur in der Verwaltung (nicht in der Redaktion) übernommen, woselbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Notizen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung der „Marburger Zeitung“



MEINL-KAFFEE

Scheintod, Leben und Tod.

Wenn das Leben grundlegende Bedeutung für die Soziologie besitzt, so natürlich auch der Tod und dann natürlich auch jener eigenartige Zustand, in dem sich ein organisches System befindet: der Scheintod. Tod und Leben sind gegensätzliche Begriffe, beide jedoch rein empirisch entstanden und erst durch die physiologische Forschung haben sie ihre theoretische Vertiefung erfahren. Während man ursprünglich nur als Leben begriff, was sich selbst bewegte, regte und atmete, hat man nun allmählich erkannt, daß die Belebung des Organismus schon mit der chemischen Reaktion der molekularen Zellsubstanz beginnt. Leben ist demnach selbstverständlich Tätigkeit, indessen auch der Tod

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, Kopiermaschinen, Typendruck, Opalographie und Zubehör, Schapographen, Bleistiftspektralmaschinen, Briefordner, System „Indus“, Schnellhefter, Rollen für Kopiermaschinen, Typenraster, Stempelfarbe, Wachsappelfarbe, Massenlöcher, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Ant. Rud. Vogel & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! Ein neues Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen. 26

Geschulte Wochenbett- u. Säuglingspflegerin empfiehlt sich, geht auch auswärts. Anfragen Berv. 12710

Kind wird in gute Pflege genommen. Adr. Berv. 40

Londoner erteilt englischen Unterricht und Konversation. Korrespondenzen und Übersetzungen werden sachgemäß ausgeführt. — Barmenter, Kamniška cesta 5/1. 10

Gemischwarenhandlung in Benuca 48 zu verpachten. 87

Autobehaltersohn sucht zwecks Ankaufes eines Sägewerkes Kompanonin. Unter „Sichere Existenz“ an die Berv. 99

Zu kaufen gesucht

Kaule alles Gold, Silbermünzen, Edelsteine auch alte Schmuckstücke. M. Slger Ulymaner 115

Villa im Stadtviertel mit freier Wohnung zu kaufen gesucht. Adresse u. Preisangabe u. „M. B.“ an die Berv. 12727

Ich kaufe einen kleinen Besitz in der Nähe Maribors. Briefe unter „Kaufmann 8“ an die Bv. 103

Zu verkaufen

Bücher, Noten, Wäsche, Wanduhr, Weder um. Frastinig, Vetrinška ul. 14/1. 06

Weiches Schlafzimmer, neu, weiß emailliert, sehr billig, sowie große Glaskür. Gosposna ulica 3, Tischerei. 41

Kanzlei-Einrichtungen, zwei Schreibtische, Stenografie, Tisch samt Kopierpresse „Litograph“ billig abzugeben. Anfr. im Geschäft Strbec u. Gasparl. 95

Mehrere Halben guter Wein u. Obstmost zu verkaufen. Adr. in der Berv. 93

Gut erhaltene Damenpangenschuhe, Lad, Nr. 36, um 200 Din zu verkaufen. Koroska cesta 30/1, Tür 5. 94

Suggi-Wagen, wenig gebraucht (Grazer Fabrikat), billig zu verkaufen oder ev. zu vertauschen. Anfr. D. Krivanec, Loka ul. 2. 98

Singer-Nähmaschine mit fünf Fächern. Maschinenteil verfertigt, billig zu verkaufen. Adr. Berv. 85

Kompl. liches Schlafzimmer, politierte Kleiderkästen, 2 lichte Kisten, Kürtig, mit Lade, Auszugstisch 180, Toilettebureau m. Mar mor 350, Zimmerstisch, Schubladekasten, Bist. Kasten mit Spiegel, Tüllvorhänge für 2 Fenster, Tüllbettdecke für 2 Betten und Verich, Anfr. Rotovzki trg 8/1, links. 122

Guter neuer Saurischer, alter Radfahrer Wein und gute Hauswirthschaft bei J. Scheweder, Ptujška cesta 6. 127

Größeren Posten Buchweizen u. Schleuderhonig hat abzugeben Franz Dorvat, Oresnjec pri Gornji Radovni. 39

Zu verkaufen ein halbes oder gut erhaltener Kaleschwagen od. ev. umzutauschen gegen einen Pannwagen. Anfr. Kamnica Nr. 117 im G. H. 17

Ein fast neuer Salonanzug, einige Winterrode und einige Herrenanzüge zu verkaufen. Anfr. Meljska cesta 68 12719

Zu vermieten

Drei schöne Kanäle- oder Magaziniäume im Stadtzentrum zu vermieten. Anfr. Berv. 60

Möbliertes Zimmer für zwei Personen zu vermieten. Aleksandrova cesta 36/2 links. 126

1 geräumiges sonniges Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht, ist ein solides Ehepaar sofort zu vermieten. Anfr. Berv. 50

Möbl. Kabinett, separ. Eingang, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Kettejeva ulica 3, Tür 5. 90

Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Adr. Berv. 96

Elegant möbl. sonniges Zimmer, streng separiert, Parknähe wird an einen Herrn ab 15. Jänner vermietet. Adr. Berv. 97

Separiertes, schön möbliertes Zimmer, elektr. beleuchtet, Parkviertel, sogleich zu vermieten. 118

Mehrere fein möblierte Tageszimmer sowie ein Sparherdzimmer mit elektr. Licht und separ. Eingang sofort zu vermieten. Bojarska ul. 18. 123

Schönes Zimmer an einen besseren Herrn zu vermieten. Adresse Berv. 124

Ein schönes Zimmer ist an zwei Personen oder zwei Fräulein zu vermieten. Adr. Berv. 125

Ein schönes, sonniges Zimmer mit elektr. Licht, Nähe des Hauptbahnhofes, ist zu vermieten. Anfr. Berv. 12559

Zu mieten gesucht

Größere Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter „Platz Nebensache“ an die Berv. 12657

Zwei oder ein Zimmer für zwei Personen gesucht. Anträge unter „Ruhe“ an die Berv. 07

Ein leeres Kabinett oder Zimmer wird zu mieten gesucht. Anträge unter „Nr. 16“ an die Berv. 102

Realitäten

Ein schönes, sonniges, villenartiges Haus, zentral gelegen, verkauflich. Anfr. Firma Martina, Gosposna ul. 18. 12690

Wohnartenbesth. 7 Joch, gute Gebäude, 80.000 Tinar. Unter „Sportreis“ an die Bv. 05

Zu pachten gesucht Besitz in der Nähe Maribor, Ptuj, Celje. Anfr. Briefe unter „Rein“ an die Berv. 21

Besth. 52 Joch, 110.000 Tinar. Briefe unter „Blehgucht“ an die Berv. 02



TEEKANNE

der Gehaltvolle, DESHALB DER BILLIGSTE UND ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Offene Stellen

Intelligenter Lehrling aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen in der Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen Ant. Rud. Vogel & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale 88

Berufsgärtner gesucht mit tüchtigen Hopfen- und Weinbaukenntnissen, nur mit besten Referenzen. Anfr. unter „Dauerposten 1925“ an die Bv. 103

Suche ein Fräulein für 2 Stunden vormittags zu einem 4jährigen Mädchen. Kroatische Sprachbeherrschung. Adr. Berv. 91

Spenglergehilfe und 2 Lehrlinge werden aufgenommen. Martin Rebernik, Slovenska ulica 28. 88

Schöne und seltene Gelegenheit für Pensionisten! Welcher Pensionist in Maribor hätte Freude, Grund zu bebauen und sich mit der Wirtschaft zu beschäftigen? Der möge tauschen in Wohnung am Lande, welche aus einem Gebäude, Villa, mit allem Zubehör und einem halben Joch Grund besteht. Die Villa ist neben Bahnhof und für sich allein. Nur ernsthaften Interessenten wird Auskunft in der Verwaltung des Blattes erteilt. 105

Stellengesuche

Erstklassige Verkaufskraft der Lebensmittelbranche, 30 Jahre alt, Deutsch und Italienisch perfekt, Slowenisch im Wort beherrschend, selbstbewusst und systematischer Arbeiter, große Erfahrung im Verkehr mit der Kunde, sucht arbeitsreiche Stellung mit entsprechender Bezahlung. Gefl. Angebote erbeten unter „Geschäftsleiter 135“ an die Berv. 82

Beamtenwitwe, 45 Jahre alt, mit jeder häuslichen Arbeit und Küche gut vertraut, ehrlich und genau, sucht eine Haushälterin auf größerem Gut, oder a. bei solid, alleinstehendem Herrn. Anträge erbeten unter „Haushälterin“ an die Berv. 12

Korrespondenz

Ku:Zähler, Geschäftsmann, sucht erste Bekanntschaft mit erachtbarem Fräulein aus gleichem Kreise. Unter „Aufrichtig“ an d. Verwaltung. 100

Indianfedern

Reiche per kg Din 7.50, Flügel- und Schweiß-Federn Din 2.50 solange Vorrat reicht bei Exp. Maria Drežba Matheis, Supozna in drug Maribor, Cvetlična ulica 14.

Velika kavarna!

Montag 5. Mittwoch 7. ELITE-KONZERT mitwirkend

Instrumental-Virtuose OTTO REJO und Singende Säge. Neu! Neu!

Nach jedem Balle: Rendezvousplatz KLUB-BAR!

Offerierte: Beste N. Adler-Säge per Kilogramm Din. 26.—, Beste Prager-Säge per Kilogramm Din. 28.50, J. Roy, Glavni trg 3.

Florstrümpfe Din. 38.—

Alma Traun MARIBOR Grajski trg 1

Anzeigen in der „Marburger Zeitung“ erzielen großen Erfolg

Joan Božan, Postunterbeamter, gibt hiermit im eigenen sowie im Namen ihrer Mutter Julie Matič die feierlichstehende Nachricht vom Ableben der innigstgeliebten Gattin und Tochter, Frau

Marija Požag

welche Sonntag den 4. Jänner 1925 um 1/17 Uhr im 39. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die herrliche Seele der teuren Verewigten wird am Dienstag den 6. Jänner um halb 16 Uhr in der Aufbahrungshalle des Allgemeinen Krankenhauses feierlich eingelegt und sodann auf dem Friedhofe in Podrežje zur letzten Ruhe beisetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 8. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Kirche gelesen werden. Maribor, am 5. Jänner 1925. 131

Buchhalterin

(Korrespondentin), vollkommen selbständig, slowenisch und deutsch, wird für 6 Monate per sofort akzentiert bei Franz Kolleritsch, Apače. 12689

Kammerjungfer

gelernte Schneiderin, gesucht. Zeugnisse und Photographie unter „Baronin W“ an die Verwaltung des „Marburger Zeitung“ 12741

Leichtes Motorrad

Beschreibung und Preisangabe an Walter Scheibel, Breg bei Ptuj. 129

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

HALLO! Montag, 5. Jänner

Bratwurst- und Krapfenschmaus verbunden mit KONZERT. Verlängerte Sperrstunde. Um zahlreichen Besuch bittet Theresia Paulič, Gastwirtin, Stolna ulica 10. 29

Drago Kovač 130 Ani Urch Verlobte.

Ormož, 28. Dezember 1924.

Kaufleute, Achtung!

Geschäftshaus am Lande im Mariborer Bezirk, hochhoch, im besten Zustande neben Kirche und Schule, an der Bezirksstraße gelegen, ist samt Wirtschaftsgebäude, Magazinen, Garten, 2 Joch Wein zu verkaufen. Im Hause selbst eine bestmögliche Gemischwarenhandlung, Post- und Telefonamt und 3 schöne Wohnungen, von welchen eine mit geräumigen 3 Zimmern und Küche sofort bezugsbar ist. Auch das Geschäft samt Warenlager wird unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort verkauft. Anträge an J. Zinnauer, Maribor, Aleksandrova cesta 45, 2. Stock. 138

Für einen großen Betrieb Sloweniens

wird ein tüchtiger, solider nuchterner Maschinenschlosser gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des Blattes unter „Dauernder Posten“. 12740

Geräucherte Fische!

Heringsproppen, Felsblättlinge, Ual werden morgen Dienstag Vormittag und Mittwoch den ganzen Tag solange Vorrat reicht in großen und kleinen zu besonders billigen Preisen verkauft. Kauflustige Kaufleute, Gastwirte und Privats werden zu diesem Gelegenheitskaufe höflichst geladen. Niemand veräüme diese Gelegenheit. J. Roy, Droznova ulica 4, Hofmagazin. 121

Selbsthilfeverkauf.

Am 9. Jänner 1925 um 14 Uhr findet in der Kanzlei des gefertigten Notars in Maribor, Marljina ulica 12 der öffentliche Verkauf von 7083 kg Original Hütten-Aluminium in H-Barren nach Art. 343 des H.-G. statt. Die Ware ist eingelagert bei der Speditionsfirma „Transport“ in Maribor, Aleksandrova cesta 61 und kann daselbst besichtigt werden. 12694

Notar Ivan Asič

Tafeläpfel

Import und Export von PrimaTafeläpfel, Kistenware und Anjuso-Herrschaffsforten nur in Waggonladungen. Neuerh. Obstgroßhandlung Joan Edilich, Maribor, Koroska cesta Nr. 128. 117